Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 90 (1983)

Heft: 9

Rubrik: Betriebsreportage

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Selbst wenn die Pläne und Absichten der Farmer und Staatsorganisationen im Hinblick auf den Anbau, die Exportpolitik etc. noch relativ konkret zu beurteilen sind, sind Klima und Wetter Imponderabilien, die das prognostizierte Gesamtaufkommen trotz aller Akribie bei den Vorhersagen schnell auf den Kopf stellen und aus einem Überschuss eine Unterproduktion machen können.

Trotzdem ist es den grossen Produzenten wie China, Indien und Pakistan gelungen, ihre Produktion entsprechend den ehrgeizigen Landwirtschaftsplänen auszuweiten. Diese Länder wurden damit zu Selbstversorgern ihrer doch sehr bedeutenden Textilindustrie.

Für andere Länder mit niedrigem Bruttosozialprodukt und hohen Staatsverschuldungen bedeuten die Baumwollexporte eine der wichtigsten Einnahmequellen.

Mit den Deviseneinnahmen aus dem Verkauf dieses Rohstoffs können dann Importe für Rohöl und Basislebensmittel bezahlt werden.

Somit hat die Rohbaumwolle für viele Länder, vorallem afrikanische Staaten, wie z.B. der Sudan, eine lebenswichtige Bedeutung.

Aufgrund fehlender Infrastruktur, Fachkräften und Finanzen wird die Saat- und Landkultivierung oft vernachlässigt, was sich in einer Verschlechterung der Produktivität und Qualität niederschlägt.

Auf der anderen Seite muss ein wichtiger Faktor mit in die Überlegung gezogen werden. Es ist zu berücksichtigen, dass einige Länder der dritten Welt gezwungen sein werden, den Anbau von Baumwolle zu Gunsten von anderen Produkten, wie z.B. Weizen und Sojabohnen zu reduzieren, da ihnen Geld fehlt, Nahrungsmittel für die Bevölkerung zu importieren. Anderseits werden diesen Ländern dann wichtige Devisen-Einnahmequellen fehlen.

Trotzdem werden per Saldo die Verbesserung der Saaten und des zu kultivierenden Landes zu einer erhöhten Produktivität führen und die oben beschriebene Substitution ausgleichen.

Es kann also davon ausgegangen werden, dass sich die Quantität in den nächsten Jahren in bescheidenem aber kontinuierlichem Rahmen erhöhen wird.

Die Ausnahme der Regel trifft für die Ernte 82/83 zu.

Unwetter in der Sowjetunion einerseits und das PIK-Programm in den USA führten zu einer substantiellen Reduktion der Baumwollernten 1982/83.

Letztlich wird aber die Nachfrage zeigen, ob der «Carryover» plus die Produktion für die Versorgung der Industrie ausreichend ist, oder ob eine Verknappung der Baumwolle über eine sich weiter belebende Nachfrage zu noch höheren Preisen führt.

Theddy Stahel

Quellen:
ICAC Washington
Japan Cotton Statistics, 1982
Cotton Outlook, Liverpool

mittex **Betriebsreportage**

Camenzind + Co. Schappe + Cordonnetspinnerei Seidengarne als Spezialität aus der Urschweiz

In diesem schönen, Ende des 18. Jahrhunderts errichteten Gebäude, genannt «Minerva», befinden sich Verwaltung und Geschäftsleitung

Nähert man sich, von Brunnen her kommend, über die Kantonsstrasse Gersau, so ist, rechter Hand und für jeden Besucher unübersehbar, unmittelbar neben der Kirche das Haus «Minerva», ein schöner klassizistischer Bau als Dominante des Dorfbildes im Mittelpunkt des Blickwinkels. Hier an einem Ort, der ausserhalb der Textilbranche in erster Linie mit dem Begriff Fremdenverkehr in Zusammenhang gebracht wird, befindet sich Sitz und Produktionsstätte der Schappe- und Cordonnetspinnerei Camenzind + Co.

Seidenverarbeitung in der Innerschweiz und insbesondere in Gersau hat lange Tradition. Sie reicht bis 1730 zurück, als dort die Landsgemeinde der Republik dem Landschreiber Sebastian Melchior Rigert die Einrichtung einer ersten Seidenfäule bewilligte, wie dies der Jubiläumsschrift «250 Jahre Seiden-Industrie in Gersau» entnommen werden kann. Schon 1763 taucht das Geschlecht Camenzind erstmals in der Geschichte der Gersauer Seidenverarbeitung auf, die sich über weite Strekken wie eine Familienchronik der Camenzinds liest und in der neben Blütezeiten auch Fallimente nicht fehlten.

Die heute Firma Camenzind + Co geht direkt auf den Kauf von nicht weniger als drei Fabriken in Gersau durch Hermann Camenzind und Caspar Josef Camenzind zurück, die zusammen vorher in Altdorf eine Florettspinnerei betrieben hatten, und 1892 von der Berner Handelsbank die drei Spinnereien nebst Zubehör erwarben. Heute ist die vierte Generation der Camenzinds am Ruder, nachdem in den Nachkriegsjahren die Firma zu einem der führenden Schappeseidenunternehmens Europas mit weltweiten Beziehungen aufgestiegen ist.

Von sehr fein bis sehr grob

Richard Camenzind und Theodor Beeler-Camenzind stehen dem «mittex»-Besucher im wunderschönen klassizistischen «Minerva»-Gebäude bereitwillig Red und Antwort. Ein erster bemerkenswerter Aspekt ist das weitgefächerte Programm, das von Nm 2 bis Nm 200 reicht, also vom groben bis in den extrem fein ausgesponnenen Sektor. Der Seide ist man im Übrigen in Gersau stets treu geblieben – im Gegensatz zu früher ähnlich gelagerten Schappe-Spinnereien im Inland. Das Sortiment lässt sich demnach wie folgt umschreiben:

- Schappeseide-Garne Nm 2 bis Nm 200, in glatter, einfacher und gezwirnter Ausführung
- Schappeseide-Effektgarne mit Noppen- und Noppen-Flammenstruktur, einfach und gezwirnt von Nm 2,5 bis Nm 60
- Tussahseide-Garne von Nm 4 bis Nm 90, glatt, einfach und gezwirnt
- Bouretteseide-Garne von Nm 5 bis Nm 30, rohweiss und gebleicht
- Mischgarne Seide/Naturfasern, Garne, die aktuell und modisch orientiert sind.

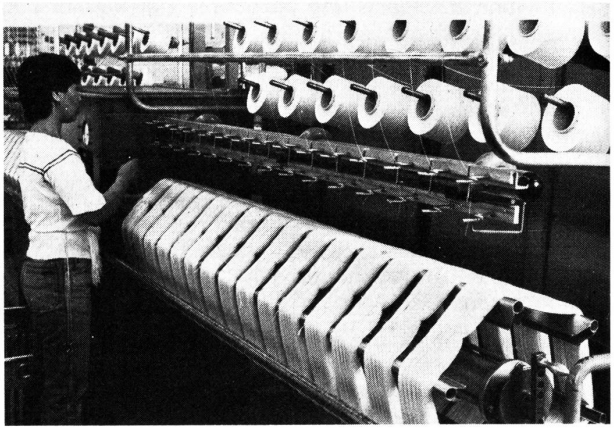
Grundsätzlich ist das Unternehmen auf den Verkauf rohweisser Garne ausgerichtet und die heutige Geschäftsleitung ist auf das überaus breite Sortiment mit einigem Recht stolz, dürfte doch die Firma zumindest in dieser Beziehung im internationalen Vergleich eine ziemlich singuläre Stellung aufweisen. Die Dominanz der Seide ist augenfällig, sie erreicht zusammen mit den Mischgarnen einen Anteil von beinahe 100 Prozent an der Gesamtproduktion, die Polyester-Nähzwirn-Produktion ist dem gegenüber gering. Die heutige Sortimentsstruktur entspricht im Übrigen keineswegs etwa derjenigen früherer Jahrzehnte, als das Familienunternehmen fast ausschliesslich auf die Herstellung von Schappeseide-Nähzwirnen ausgerichtet war. Nähzwirne werden zwar auch heute noch hergestellt, das gegenwärtige Angebot ist jedoch vor allem auf die Weiterverwendung der Garne in der Weberei und Strickerei ausgerichtet, dazu treten, in letzter Zeit verstärkt noch reinseidene, rohweisse Handstrickgarne.

Bedeutendster inländischer Verarbeiter

In Gersau werden jährlich rund 150 Tonnen Seidenkammzüge für den Bedarf der Spinnerei benötigt, wobei Tussahprovenienzen miteingerechnet sind.

Dazu kommen Leinen, Carshmere, Wolle und Baumwolle, jedoch stets in Verbindung mit Seide, d.h. als Mischgarne. Die Kammzüge werden über den traditionellen schweizerischen Seidenhandel beschafft, und hier bestehen jahrzehntelange Verbindungen. Die heutige Geschäftsleitung vertritt, wie auch frühere Generationen, die Ansicht, der Einkauf beim traditionellen Handel sei richtig, sofern dieser seine Funktion mit der Vielfalt der Beziehungen mit den Seidenzentren richtig erfülle.

Camenzind + Co verfügt heute über eine stets den neuesten Anforderungen angepasste Spinnerei und Zwirnerei mit total 8000 Spindeln, wovon 7000 auf Spinnspindeln entfallen. Mit 110 Beschäftigten, wobei der «overhead» sehr klein gehalten ist, erreichte die Firma im Geschäftsjahr 1982 einen Umsatz von 15 Mio. Franken. Der Exportanteil wird mit zwei Dritteln beziffert; der Verkauf erfolgt über ein Vertreternetz. Entsprechend der Modernität des Maschinenparks ist der Investitionsgrad hoch, in jüngster Zeit sind namhafte Investitionen in der Gespinstvorbereitung getätigt worden.



Stranghaspelmaschine in der «Bläui», dem Spinnereigebäude in Gersau

Die ungebrochene Identifikation des Unternehmens mit Seide kann die heutigen, in der vierten Generation tätigen Besitzer gewiss mit Genugtuung erfüllen, sind doch in den letzten Jahren durchwegs positive Abschlüsse getätigt worden. Darüber hinaus ist Camenzind + Co weltweit zu einem Begriff für Schappe-Spezialgarne geworden, und im eigenen Land ist man mit weitem Abstand bedeutendster Seidenverarbeiter auf der Spinnereistufe. Damit ist bereits angedeutet, dass die Hauptkonkurrenten Camenzinds ausserhalb unseres Landes anzutreffen sind, nämlich in China, Japan und Italien.

Seit den Anfängen der Gersauer Florettseidenindustrie bis zur heutigen Firma Camenzind + Co sind mehr als 250 Jahre vergangen. Kontinuität über eine so lange Zeitspanne bestand aber stets in derselben Beziehung – Seide als Mittelpunkt. Daran dürfte sich auch künftig nichts ändern.

P. Schindler

Volkswirtschaft

Probleme der Textil- und Bekleidungsindustrie in den EFTA-Ländern

(Auszug vom VSTI erstellt)

Die Textil- und Bekleidungsindustrien stellen in den meisten EFTA-Ländern nur einen relativ kleinen Teil der gesamten Fabrikationsindustrie dar und einige ihrer Probleme sind, wie in jedem Fabrikationszweig, äusserst spezifisch. Doch können die Probleme und Erfahrungen dieser Industrien vielleicht helfen, die Schwierigkeiten der strukturellen Anpassung und die notwendigen Massnahmen zu verstehen. Bereits wurden beträchtliche strukturelle Anpassungen vorgenommen; dies meist auf Initiative der Unternehmen dieser Industrien.

Bald nach dem Ende des letzten Krieges, das heisst nachdem das im Krieg entstandene Nachholbedürnis be-